

Gründe für Rehabilitation/Anschlussheilbehandlung bei Nierenlebendspendern:

➤ **Postoperatives muskuläres und konditionelles Leistungsdefizit**

Bedingt durch die Stresssituation durch die Operation und die postoperative Immobilisierung erleiden die Spender einen erheblichen muskulären Abbau und entwickeln dadurch ein muskuläres und konditionelles Leistungsdefizit. Dies führt zu einer Einschränkung in Berufs- und Privatleben und kann die Selbstständigkeit und Arbeitsfähigkeit vorübergehend oder dauerhaft gefährden. Daher ist eine Rehabilitation notwendig und sinnvoll, um dauerhafte Schädigungen abzuwenden und eine rasche Rückkehr in das Berufs- und Privatleben zu gewährleisten.

➤ **Psychische Belastungssituation**

Zahlreiche Nierenlebendspender entwickeln nach Abschluss der postoperativen Phase bzw. nach der Nephrektomie eine erhebliche psychische Belastungssituation. Diese resultiert bei zahlreichen Patienten aus der geringen Aufmerksamkeit, die den Spendern nach erfolgreichem Abschluss der Spende zu Teil wird. Aus medizinisch-somatischer Sicht ist dies auch gerechtfertigt, da im Vergleich zum Empfänger bei unkompliziertem postoperativem Verlauf keine wesentlichen medizinischen Probleme zu erwarten sind. Subjektiv empfinden zahlreiche Spender diesen Zustand jedoch als Geringschätzung und entwickeln daraus zum Teil depressive Störungen bis hin zu behandlungswürdigen Psychosen. Die Anschlussheilbehandlung stellt hierbei ein wichtiges Element zur Verhinderung einer dauerhaften mentalen Störung, in dem durch gezielte psychologische Betreuung die Probleme erkannt und behandelt werden. Auch der mögliche Austausch mit in gleicherweise Betroffenen ermöglicht eine Verbesserung der psychischen Verarbeitung des Erlebten.

➤ **Wissensvermittlung in Bezug auf den Umgang mit dem Transplantat und der Immunsuppression**

In der weit überwiegend Mehrheit handelt sich bei den Organspendern um nahe Angehörige meist Ehepartner, Eltern, Kinder oder Geschwister. Für den langfristigen Erfolg der Transplantation ist eine konsequente Umstellung des Lebensalltages auf die Bedürfnisse des Transplantierten bzw. Immunsupprimierten von entscheidender Bedeutung. Für die dauerhafte und konsequente Umstellung des Alltages auf die Bedürfnisse des Transplantierten ist es entscheidend, dass auch das nahe Umfeld sich konsequent auf diese neue Situation einstellt. Da der Spender meist zum direkten Umfeld (Ehepartner) gehört, ist es sehr wichtig, dass auch der Spender umfangreiches Wissen zum Umgang und Umstellung des Alltags auf die Bedürfnisse des Transplantierten erhält. Daher ist der Wissenserwerb des Spenders im Rahmen der Anschlussheilbehandlung bzw. Rehabilitation von entscheidender Bedeutung für den langfristigen Erfolg der Transplantation.